Berlin gemeinsam und vielfältig erleben

„Im Tandem für eine bunte Jugendfeuerwehrwelt"
Gemeinsam Vielfalt gestalten!

Die Teilnehmer/-innen aus den verschiedenen Regionen stellen sich vor.

Die Lichtergrenze zum 25-jährigen Mauerfalljubiläum in Berlin.

Berlin gemeinsam erleben. Das Glück hatten Stuttgarter, Odenwälder und Berliner Anfang November. Sie erlebten Berlin historisch, religiös, vielfältig und großstädtisch. Über 30 Jugendleiterlinnen und Jugendliche nahmen an den Vielfaltstagen im Rahmen des Vielfaltsprojekts „Im Tandem für eine bunte Jugendfeuerwehrwelt vom 7. bis 9. November 2014 teil. Sie begegneten sich das erste Mal, tauschten sich aus und lernten die Vielfalt untereinander und in der Stadt kennen.

Die Stadtjugendfeuerwehr Stuttgart, die Kreisjugendfeuerwehr Odenwald sowie die Jugendfeuerwehr Berlin-Wedding sind im Vielfaltsprojekt Partner und stellen Modelle dar. Zum ersten Austauschtreffen wurden sie darum nach Berlin eingeladen. In einem Schritt wurden die Jugendfeuerwehren vorgestellt und sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausgetauscht. Es ging um die Unterstützung, wie bei der Nutzung von MTF bei Ausflügen oder Einsatzfahrzeugen bei Übungen. Thema war auch identitätsstiftende Kleidung oder Give Aways. Im nächsten Schritt wurden auch Herausforderungen herausgearbeitet. Einige berichteten von Problemen, Mitglieder zu gewinnen, andere sahen sich herausgefordert, Mädchen/Frauen oder Jugendliche mit Migrationshintergrund für die eigene Jugendfeuerwehr zu interessieren. Zudem wurde in einem letzten Schritt des ersten Tages versucht darzustellen, was die Zusammenarbeit mit dem Vielfaltsprojekt in den drei Modellregionen ausmacht und den Jugendfeuerwehren und Jugendleitern gebracht hat. Anschließend wurde geklärt, was die weiteren Schritte in Zukunft sind.
Abends ging es historisch zu. Die Gruppen spazierten auf dem früheren Mauerstreifen und erlebten in der Nacht, wie sich die Mauer durch Berlin zog. Der Check Point Charlie (ein ehemaliger Grenzübergang) und echte Mauerreste beeindruckten sehr. Weiter ging es am Berliner Abgeordnetenhaus vorbei über den Potsdamerplatz zum Brandenburger Tor. Auch das Stellenfeld, das an den Völkermord an den europäischen Juden erinnert, wurde besucht. Der 9. November ist ein historischer und vielfältiger Tag.

Exkursion zur Moschee und Stadtrundgang

Ein Besuch in der Şehitlik-Moschee in Neukölln

Die Şehitlik-Moschee am Columbiadamm im Berliner Bezirk Neukölln wird seit ihrer Eröffnung als „DIE" Berliner Moschee wahrgenommen. Sie liegt auf dem Gelände des alten Türkischen Friedhofs, nach dem die Moschee benannt ist (Şehitlik = Friedhof im Sinne von Ehren- oder Heldenfriedhof).
Freundschaftlich und offen für all unsere Fragen begegneten uns Ender Çetin und seine Frau Pinar auf dem Gelände der Şehitlik-Moschee. Die beiden haben es sich zur Aufgabe gemacht, über den Islam und diese Moschee zu

informieren. Gemeinsam mit weiteren Ehrenamtlichen führen sie interessierte Menschen über das Gelände und erhoffen sich dadurch, die Vorurteile gegenüber dem Islam aus dem Weg räumen zu können.
Auch unsere Gruppe war sehr interessiert und hatte einige Fragen im Gepäck. Einige davon durchaus auch kritisch, aber auch das stellte kein Problem dar. Pinar blieb uns keine Antwort schuldig und war im Gegenteil sehr daran interessiert, selbst neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Noch nie zuvor hatte sie sich zum Thema Islam mit Feuerwehrleuten austauschen können. Dieser Vormittag in der Moschee stellte also für alle eine wirkliche Bereicherung dar.
Die Erwartungen, die wir als Besucher der Moschee mitbrachten, waren geprägt von Neugier, aber auch Verunsicherung. Natürlich sind auch uns die Vorurteile gegenüber dem Islam bekannt. Der Besuch ermöglichte uns einen Einblick in das muslimische Leben in Berlin. Wir waren dabei, als zum Mittagsgebet gerufen wurde und durften uns selbst ein Bild davon machen. Einige aus unserer Gruppe nahmen auch unmittelbar am Gebet teil. Mit diesen vielen neuen Eindrücken und nachdem uns Pinar die Abläufe des Gebets erklärt hatte, genossen wir traditionelle türkische Speisen. Im Anschluss an die ausgiebige Mittagspause war nochmal Zeit, die Moschee und das zum Teil noch nicht fertiggestellte Kulturzentrum kennenzulernen. Ender und Pinar erzählten uns von den weiteren Plänen auf dem Gelände. Freizeit- und Begegnungsräume sollen nach und nach entstehen – alles durch den eigenen Verein und Spenden finanziert. Sehr dankbar für so viel Offenheit und Klarheit in der Beantwortung der vielen Fragen, verabschiedeten wir uns von den beiden sowie von der Moschee.

Die Teilnehmer/-innen aus den drei Modellregionen besichtigen den Gebetsraum der Moschee. Pinar Çetin beantwortet alle Fragen.

Das „wilde" Nordneukölln

Ist Neukölln wirklich so schlimm wie sein Ruf? Wir wollten uns vom Gegenteil überzeugen und machten uns mit zwei Guides auf den Weg durch den berühmt-berüchtigten Berliner Kiez. Die beiden jungen Frauen zeigten uns „ihr" Neukölln: Vom Rathaus über die Neukölln-Arkaden hin zu ihrem Gymnasium, an dem sie ihr Abitur erfolgreich ablegten. Auf dieser Tour wurde schnell klar, Neukölln ist anders: Ein Arbeiter/innen-Viertel, geprägt durch Einwanderung und zahlreiche Studenten. Aber genau das

Ender begrüßte uns mit den Worten „As-Salamu 'alaikum" („Der Friede sei auf euch") auf türkischem Boden. Tatsächlich waren wir, ohne es wirklich bemerkt zu haben, in die Türkei „gereist". Das Gelände des historischen Türkischen Friedhofs, auf dem die Moschee erbaut wurde, ist nämlich türkisches Gebiet.

Die Teilnehmer/-innen auf Entdeckungstour durch Neukölln.

macht ja auch die Multikulti-Stadt Berlin aus. Wer sich darauf einlässt, findet an jeder Ecke interessante Menschen und neue spannende Eindrücke.
Kulinarisch klang der Abend im tiefsten Kreuzberg aus. Das bunte Leben in der Großstadt konnte bestaunt und genossen werden. Einige entdeckten Shawarma und Falafel aus dem Nahen Osten! Eindrücklich konnte die Berliner Leitstelle erkundet werden, die Dimensionen waren großstädtisch!
Das Fazit der Betreuer/innen lautet, dass es eine tolle und gewinnbringende Veranstaltung war. Sie sammelten bei den Vielfaltsstagen Erfahrungen, Ideen und Methoden der Praxis, die sie für ihre Arbeit mit Jugendlichen in der (Jugend-)Feuerwehr gebrauchen können und sehr nützlich finden.

Jugendliche und Jugendleiter/-innen tauschen sich über die Tandems im Vielfaltprojekt aus.

„Ich war positiv überrascht, wie schnell und unkompliziert alle zusammengefunden haben. Die von Kommunikation und Austausch geprägte Atmosphäre über das gesamte Wochenende hat mich begeistert. In meinen Augen war dies eine sehr gelungene Veranstaltung, die mir gezeigt hat, wie perfekt die drei Modellregionen ausgewählt wurden: Die Jugendfeuerwehr Stuttgart, zu Hause in einer ländlich geprägten Großstadt – somit auch ein Repräsentant für die verschiedenen Ballungsgebiete in Deutschland. Die Kreisjugendfeuerwehr Odenwaldkreis stellt den Repräsentanten für die zahlreichen Jugendfeuerwehren auf dem Land dar und schließlich wir Berliner. Als dritte Modellregion stehen wir für Vielschichtigkeit, geprägt durch multikulturelle Einflüsse. Jede Region sieht sich mit anderen Sorgen, Nöten und Herausforderungen konfrontiert. Die Lösungsansätze und Ideen aus den Regionen tragen meiner Meinung nach auch zur Weiterentwicklung aller Jugendfeuerwehren in Deutschland bei. Wir können alle nur profitieren von einem bereichernden und impulsgebenden Austausch, wie er an diesem Wochenende in Berlin stattgefunden hat.
Das Vielfaltprojekt ist ein offenes Projekt, mit dem man uns nicht einfach etwas vorsetzt. Stattdessen werden wir dort abgeholt, wo es knirscht und hakt. Wir beschäftigen uns gemeinsam ganz individuell mit den jeweiligen Problemen der Region. Das gefällt mir besonders gut.
Auch von außen erhalten wir sehr positives Feedback. Andere Jugendfeuerwehren, die von unserer Beteiligung am Vielfaltprojekt erfahren haben, erkundigen sich und fragen nach.
Dieses Projekt zeigt mir, dass man niemals auslernt. Egal wie tolerant man zu sein glaubt, es gibt immer wieder Begegnungen, Gespräche und Erfahrungen, die uns noch offener und toleranter werden lassen.“

Manuel Mahnke, Berliner Feuerwehr (Direktion West), FF Wedding, Direktionsjugendfeuerwehrwart-Vertreter und Jugendfeuerwehrwart

„Das Wochenende in Berlin war für uns ein äußerst gut gelungener Einstieg ins Vielfaltprojekt, an dem wir seit Mitte September diesen Jahres mit der Jugendfeuerwehr Bullau/Dorf-Erbach (Odenwaldkreis/Hessen) teilnehmen.
Besonders der Austausch mit den Jugendfeuerwehren Berlin-Wedding und Stuttgart während des Seminars und auch in unserer Freizeit, die wir gemeinsam verbrachten, hat uns geholfen, viele neue Ideen für die Jugendarbeit zu sammeln. Es fand auch ein reger und informativer Austausch mit den Jugendlichen der Jugendfeuerwehr Berlin-Wedding statt. Es war interessant zu hören, wie in den unterschiedlichsten Regionen die Jugendarbeit und Arbeit in der Einsatzabteilung ist. So konnten sich die Jugendlichen aus Berlin-Wedding nicht vorstellen, wie bei uns die Jugendarbeit und die Arbeit in der Einsatzabteilung funktionieren. Der Besuch in der Moschee hat uns alle sehr beeindruckt. Wir haben viele Fragen über den Islam beantwortet bekommen und hoffen so, auch Jugendliche mit Migrationshintergrund besser verstehen zu können und die Jugendfeuerwehr für diese Jugendlichen interessanter machen zu können.
Wir konnten an diesem Wochenende viele neue Ideen für das Tandemprojekt mitnehmen.
Besonders freut uns die Offenheit und Spontanität der Betreuer/-innen und Jugendlichen der Jugendfeuerwehr Berlin-Wedding, die zum Gelingen des unvergesslichen Wochenendes beigetragen haben.
Wir werden auf jeden Fall weiter in Kontakt bleiben, um uns auszutauschen.
Wir bedanken uns auch bei Uwe, Cihad und Ute für die Organisation des Wochenendes und hoffen, dass weitere Treffen in den Regionen Odenwaldkreis und Stuttgart folgen werden."

Antje Walther,
Kreisjugendfeuerwehr Odenwaldkreis

Mitglieder des Beirats (v.l.n.r.) Oben: Uwe Danker (Bildungsreferent DJF), Cihad Taşkın (DIL), Manuel Mahnke (JFW, Berliner Feuerwehr),Hetav Tek (stellv. Vorsitzende DBJR), Rebecca Weis (Geschäftsführerin Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.), Willi Donath (VFA Integration DJF), Peter Damerau (Vertriebsdirektor BOS, Motorola Solutions Germany GmbH) Unten: Ender Çetin (Vorsitz der DITIB - Şehitlik Moschee e.V.), Ute Latzel (DIL), Martina Müller (Bundesjugendreferentin DJF), Daniel de Marco (SJFW Frankfurt), Dirk Müller (stv. BJL DJF).

Projektbeirat

Das Projekt wendet sich vor allem an sozial- und bildungsbenachteiligte Jugendliche (mit Migrationshintergrund, mit Handicap…) mit einem diversitätsbewussten Mentoring-Programm in den Jugendfeuerwehren. Durch Lernen beim freiwilligen Engagement und Unterstützung sollen die Chancengleichheit, die Zukunftsaussichten und die „Integration" der Zielgruppen verbessert und zugleich die Jugendfeuerwehren weiter interkulturell geöffnet und ihre Vielfaltskompetenzen gestärkt werden.
Für das Vielfaltprojekt wurde ein Beirat gegründet, der sich das erste Mal traf. Gewonnen werden konnten Personen aus der aus der Jugendfeuerwehr, Jugendverbandsarbeit, aus der Wirtschaft (Förderer) und von anderen Organisationen.
Willi Donath, Vorsitzender des Fachausschusses Integration der DJF, freut sich, das im Rahmen der Kampagne „Unsere Welt ist bunt" weiter neue Impulse und Handlungsanleitungen für die Jugendfeuerwehren entwickelt und angeboten werden.

„Berlin ist meiner Meinung nach eine der vielseitigsten Städte Deutschlands. Zum einen ist da das noble Berlin mit seinem Regierungsviertel, und zum andern sind da die durch Zuwanderung und Studenten geprägten Stadtteile. Die Entscheidung, gerade hier das erste Austauschtreffen zum Vielfaltprojekt zu veranstalten, empfand ich doch als sehr passend. Dass an diesem Wochenende der Mauerfall sein 25-jähriges Jubiläum feierte, war natürlich ein toller Zufall. Neben den Eindrücken entlang der ehemaligen Mauer, war sicherlich der Besuch der Moschee am Columbiadamm für jeden ein Highlight an diesem Wochenende. Die extrem offene und gastfreundliche Art, die uns in der Moschee entgegengebracht wurde, war überwältigend. Auch kritische Fragen zum Islam waren kein Tabu und wurden sehr sachlich beantwortet. Gerade in Bezug auf das Vielfaltprojekt hat dieser Besuch sicherlich Brücken bauen können und hat die Sichtweise jedes Einzelnen erweitert. Generell empfand ich den Austausch mit den anderen Modellregionen als sehr wertvoll. Es hat sehr deutlich gezeigt, wie unterschiedlich die drei Regionen sind, aber wie man dennoch voneinander lernen kann. Neben den neuen Kontakten, konnte ich bereits erste Ideen und Anregungen aus den anderen Regionen mitnehmen."

Matthias Neef, stellvertretender Stadtjugendfeuerwehrwart der Jugendfeuerwehr Stuttgart

Cihad Taşkın, von DIL Diversity Management & Interkulturelle Kompetenz, ist Projektpartner und wirkt entscheidend mit: Diversity und Vielfalt ist heute in aller Munde, ja fast zu einem Modethema geworden, und dennoch wird es in seiner Vielschichtigkeit und seinem ganz realen Bezug zum Leben und den verschiedenen Arbeitskontexten oft nicht gelebt.
Unser Ziel ist es, hier zu sensibilisieren und nicht nur im Austausch und theoretisch, sondern dialogisch-partizipativ, mit starkem Praxisbezügen die Chancen und Lösungen zu entwickeln. Dies bezieht sich auf konkrete Projekte, aber auch auf die Reflexion interkultureller Kommunikationskulturen. Die große Chance liegt in der Unterstützung der Menschen vor Ort und wie diese das Lernen innerhalb der vorhandenen Strukturen ermöglichen und befeuern können. Vielfalt braucht Beteiligung, und Beteiligung ohne Vielfalt und Vielstimmigkeit ist nicht möglich. Dies leitet das Projekt!
Hetav Tek, stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings, findet das Vielfaltprojekt der DJF, spannend. Es ist gut konzipiert, insbesondere weil es flexibel gestaltet ist und somit auf die Bedürfnisse der Zielgruppen eingeht und zugleich eine große Beteiligung erfolgen kann.
Daniel de Marco, Stadtjugendfeuerwehrwart Frankfurt, ist beeindruckt, dass immer neue Aspekte auftreten. Er weiß, dass ein Projekt einen langen Atem braucht und unbequeme Situationen durchgestanden werden müssen. Das Projekt gibt Hilfestellungen und mit der Handreichung wird es noch deutlicher werden.
Ganz angetan war auch Ender Çetin, Vorsitzender der DITIB - Şehitlik Moschee e.V. Er stellt fest, dass nicht viele Organisationen in Berlin sich dermaßen interkulturell öffnen. Das stimmt hoffnungsvoll.
Peter Damerau, Motorola Solutions Germany GmbH, Mitglied des DFV-Beirates und des Förderkreises, war begeistert. Er stellt fest, dass das Projekt nicht enden darf. Es muss weitergehen, denn die „Flughöhe" des Projektes ist noch nicht erreicht und doch werden die Projektinhalte greifbarer.

Uwe Danker

Das Projekt „Im Tandem für die bunte Jugendfeuerwehrwelt" der Deutschen Jugendfeuerwehr wird gefördert von der Motorola Solutions Foundation. Das Projekt hat eine Laufzeit (voraussichtlich) bis Mitte 2016. Weitere Infos: http://vielfalt.jugendfeuerwehr.de.

MOTOROLA SOLUTIONS FOUNDATION

Wettbewerb – „Offizielle Feuerwehr-Hymne" gesucht

Bisher gibt es kein offizielles Lied für die Feuerwehr. Das soll sich ändern! Im Vorfeld der Interschutz suchen das Feuerwehr-Magazin und der MM-Musik-Media-Verlag aus Köln gemeinsam nach der „Offiziellen Feuerwehr-Hymne". Und auch das LAUFFEUER mischt mit, denn in der Jury sitzen neben einem Vertreter des Feuerwehr-Magazins, einem aktiven Feuerwehrmann oder -frau, einem Veranstalter und einem Musikproduzent auch ein/e LAUFFEUER-Redakteur/-in für die Jugendfeuerwehr. Als Preisgeld sind 5.000 Euro ausgeschrieben.

Lieder über die Feuerwehr gibt es viele. Meist handelt es sich dabei aber um Kinderlieder, in denen das richtige Absetzen des Notrufes und das Vorgehen bei Einsätzen beschrieben werden. Bisher hat es kein Lied, kein Song oder Stück geschafft, die Feuerwehr-Masse langfristig zu begeistern. „Wir suchen eine echte Hymne für die Feuerwehren. Einen Song, zu dem sich aktive Kameraden und Jugendfeuerwehr-Leute an die Schultern greifen und schunkeln oder lauthals und stolz mitsingen", erklärt Jan-Erik Hegemann, Chefredakteur des Feuerwehr-Magazins. „Wir möchten die Identifikation mit dem Ehrenamt Feuerwehr musikalisch anheizen." Gemeinsam mit den Zeitschriften Gitarre & Bass, Keyboards, Sound & Recording, Sticks und dem Musiker-Portal musikmachen.de des MM-Musik-Media-Verlags sucht das Feuerwehr-Magazin deshalb nach einem Feuerwehrlied mit Kultpotential: sozusagen der „Offiziellen Feuerwehr-Hymne".

Foto: Feuerwehr-Magazin

Inhaltliche Vorgaben gibt es kaum. Ob in Deutsch, Englisch oder einer anderen Sprache gesungen wird, ist egal. Chor, Sänger, Sängerin oder Band – Hauptsache es klingt gut. Die Musikrichtung spielt keine Rolle. Und auch, ob und welche Instrumente eingesetzt werden, müssen einzig die Komponisten entscheiden. Die Stücke müssen nicht einmal neu komponiert werden. Auch bereits existierende eigene Werke dürfen eingereicht werden.
Drei Dinge gilt es aber doch zu beachten:

1.) Ein Stück darf maximal 3:00 Minuten lang sein.
2.) Die Teilnehmer/-innen müssen sich mit den Wettbewerbsbedingungen einverstanden erklären. Diese finden sich auf www.feuerwehrmagazin.de.
3.) Der Beitrag muss bis zum 31. Januar 2015 beim Feuerwehr-Magazin eingereicht werden.

Aus allen Einsendungen wählt eine Jury im Februar die 16 besten Stücke aus. Auf www.feuerwehrmagazin.de und www.musikmachen.de treten im März 2015 dann immer jeweils zwei Lieder gegeneinander an. Die User entscheiden dann, wer eine Runde weiterkommt.
Der Gewinner des Wettbewerbs erhält ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Der zweite Platz ist mit 1.250 Euro dotiert. Für den dritten Platz gibt es 750 Euro, für den vierten Platz 500 Euro.
Geplant ist, alle 16 Finalisten auf einer CD zusammenzufassen, dieser Sampler soll erstmals auf der Interschutz 2015 in Hannover verkauft werden. Die Urheberrechte bleiben bei den Komponisten. Pro verkaufter CD erhält Paulinchen e.V. der Initiative für brandverletzte Kinder einen Euro Spende.
Nähere Einzelheiten auf: www.feuerwehrmagazin.de